

Aspekte der Aschaffener Stadtgeschichte

Um 2000 v. Chr.: Seit der späten Jungsteinzeit sind im Bereich des heutigen Stadtgebietes von Aschaffenburg und in seiner Umgebung Menschen ansässig.

Um 260 n. Chr.: Endgültiger Durchbruch des Obergermanischen Limes, der zwischen Stockstadt und Niedernberg unmittelbar an Aschaffenburg vorbeiführt, durch die Alamannen; Zusammenbruch der Römerherrschaft am Untermain.

Ab 300 n. Chr.: Besiedelung des Aschaffener Stadtberges durch Germanen.

5. Jh. n. Chr.: Das vom Geographen von Ravenna Anfang des 9. Jahrhunderts genannte "Ascapha" (= Ascaphaburg) kann als die alamannische "Volksburg Aschaffenburg" des späten 5. Jahrhunderts angesehen werden.

6./7. Jh. n. Chr.: Nach dem Sieg der Franken über die Alamannen (496 bei Zülpich) fränkischer Machteinfluss an Rhein und Main einschließlich des Aschaffener Raumes.

869: Hochzeit des ostfränkischen Königs Ludwig III., des Jüngeren mit Luitgard, der Tochter des Herzogs Luidolf von Sachsen; Königin Luitgard wird mit ihrer Tochter, der Äbtissin Hildegard, in der Stiftskirche bestattet.

Spätestens 957: Gründung des Kollegialstifts St. Peter und Alexander durch Herzog Luidolf von Schwaben, Sohn Kaiser Ottos des Großen und dessen Gemahlin Ida, Tochter des Herzogs Hermann von Schwaben.

974: Erste zeitgenössische Erwähnung Aschaffenburgs in einer Urkunde Kaiser Ottos II., der auf Bitten des Herzogs Otto von Schwaben und Bayern auch in weiteren Schenkungsurkunden die Aschaffener Stiftung von dessen Eltern mit Besitzungen reich ausstattet.

Spätestens 982: Noch zu Lebzeiten Herzog Ottos, der 982 auf seinem Italienfeldzug stirbt, Übergang Aschaffenburgs an das Erzstift Mainz unter Erzbischof und Reichskanzler Willigis.

Vor 1121: Unter Erzbischof Adalbert I., der in Auseinandersetzungen mit Kaiser Heinrich V. steht, Ausbau und Neubefestigung von Burg und Stadt Aschaffenburg.

12. Jh.: Entwicklung der befestigten Siedlung Aschaffenburg zur Stadt im Rechtssinne.

Um 1220: Bau der Johannisburg, Vorgängerbau des heutigen Schlosses.

1304: Offener Aufruhr und Gewalttätigkeiten der Bürger gegen das Kollegialstift wegen der Abgabefreiheit und anderer Privilegien der Geistlichkeit; Zurückweisung der Ansprüche von Bürgerschaft und Stadt durch ein Schiedsgericht.

1331: Einführung einer städtischen Verfassung mit Bürgermeister und Rat, wobei der gemeinen Bürgerschaft, d. h. den Handwerkern, keine politische Einflussnahme zusteht.

Aspekte der Aschaffener Stadtgeschichte

1514-1545: Kardinal Albrecht von Brandenburg hat den Mainzer Bischofsstuhl inne. Er vereinigt die Würde eines Erzbischofs von Mainz mit den Bistümern Magdeburg und Halberstadt und ist zudem Kanzler des Reichs.

Als Renaissancefürst betätigt er sich als Auftraggeber für viele Künstler: u. a. Matthias Grünewald, dessen Tafel der "Beweinung Christi" heute noch in der Stiftskirche St. Peter und Alexander verwahrt wird. Als Kardinal Albrecht im Zuge der Reformation 1541 aus seiner Residenzstadt Halle an der Saale flieht, verlegt er seinen Sitz nach Aschaffenburg. Auf diese Weise kommen mit ihm bedeutende Kunstschatze, unter anderem mehrere Altarbilder von Lucas Cranach, in den Besitz der Stiftskirche St. Peter und Alexander.

1525/26: Teilnahme Aschaffenburgs am Bauernkrieg; Bestrafung der Stadt und Verlust eines Großteils ihrer Rechte und Freiheiten; Erlass einer neuen umfassenden Stadtordnung durch den Mainzer Erzbischof Albrecht von Brandenburg.

1552: Zerstörung der mittelalterlichen Johannsburg infolge Brandstiftung durch die Scharen des Markgrafen Albrecht Alcibiades von Brandenburg-Kulmbach.

1604-26: Regierungszeit des Erzbischofs und Kurfürsten Johann Schweickhard von Kronberg. Neubau des Schlosses Johannsburg (1605-1618) unter Einbeziehung des Bergfrieds aus dem 13. Jahrhundert durch Baumeister Georg Ridinger aus Straßburg; Berufung der Jesuiten (1612), Erbauung der Jesuitenkirche und des Kollegs; Gründung eines Gymnasiums (1630); Niederlassung der Kapuziner (1620), Errichtung ihrer Kirche und ihres Klosters.

1631: Einzug des Königs Gustaf II. Adolf von Schweden in Aschaffenburg, Auferlegung beträchtlicher Kriegskontributionen; Errichtung einer schwedischen Verwaltung bis 1634, in der Folgezeit häufig wechselnde Durchzüge und Einquartierungen schwedischer, kaiserlicher, spanischer, französischer und bayerischer Truppen.

1745: Kaiserin Maria Theresia wohnt als Gast des Mainzer Erzbischofs und Kurfürsten des Reiches im Aschaffener Schloß, wie vor und nach ihr viele Habsburger auf dem Wege zur Kaiserkrönung nach Frankfurt.

1748: Niederlassung der Englischen Fräulein, die als Schulorden bis heute in der Mädchenerziehung in Aschaffenburg wirken.

1776-1782: Unter Erzbischof Friedrich Carl Joseph von Erthal (1774-1802) Errichtung der Aschaffener Parkanlagen (Schönbusch, Schöntal, Schlossgarten und Fasanerie) im englischen Stil und Erbauung des klassizistischen Schloßchens im Schönbusch.

1792/94: Aschaffenburg, das sich seit dem Spätmittelalter und insbesondere seit dem neuen Schloßbau im frühen 17. Jahrhundert immer mehr zu zweiter Residenz der Erzbischöfe und Kurfürsten entwickelt hat, wird durch den Verlust des linken Mainufers an Frankreich Dauerresidenz mit Sitz der Zentralbehörden.

1796: Die erste Papiermühle wird durch Melchior Kaufmann an der Aschaff errichtet: Grundstein der künftigen Aschaffener Papierfabrikation.

1803: Untergang des Erzstiftes Mainz infolge der Säkularisation und Bildung des Fürstentums Aschaffenburg.

Aspekte der Aschaffener Stadtgeschichte

1806: Verleihung des Titels "Fürstprimas des Rheinischen Bundes" an Carl von Dalberg durch Napoleon I. Aschaffenburg wird Residenz des um die bisherige Reichsstadt Frankfurt vergrößerten Primatialstaates.

1807: Gründung eines Priesterseminars, der Forstlehranstalt, einer Kunstschule durch Carl von Dalberg, der bereits vorher Schulen für Architektur, Zeichnen, Sticken und eine Musikschule ins Leben gerufen hatte; besondere Förderung der Volksschulen.

1804-1814: Karls-Universität Aschaffenburg, gestiftet durch Carl von Dalberg aus dem Vermögen des ehemaligen Kollegiatstiftes St. Peter und Alexander.

1810: Schaffung des Großherzogtums Frankfurt mit den Departements Aschaffenburg, Hanau, Fulda und Frankfurt; Erbauung des Aschaffener Theaters.

1814: Übergang Aschaffenburgs an das Königreich Bayern; drei Jahre später Auflösung der Zentralverwaltung des früheren Fürstentums und Eingliederung in den Untermainkreis, später Regierungsbezirk Unterfranken und Aschaffenburg, mit dem Sitz der Verwaltung in Würzburg.

1840-1850: Erbauung des Pompejanums auf Veranlassung von König Ludwig I. durch Friedrich von Gärtner.

1854: Einbeziehung Aschaffenburgs in das Eisenbahnnetz.

1874: Die Aschaffener Bekleidungsindustrie beginnt mit der Übersiedelung des Schneiders Johann Desch aus Glattbach nach Aschaffenburg, der erstmals Herrenbekleidung auf Vorrat (Konfektion) herstellt.

1921: Eröffnung des Stadthafens Aschaffenburg, Anschluss an die im Bau befindliche Großschiffahrtsstraße Rhein-Main-Donau.

1944/45: Weitgehende Zerstörung Aschaffenburgs durch Luftangriffe und Artilleriebeschuss der belagerten Stadt.

ab 1950: Der Wiederaufbau der Stadt nach dem Zweiten Weltkrieg ist geprägt von der Erweiterung des Wohnraums, der Wiederherstellung und Neuansiedelung wirtschaftlichen und industriellen Potentials. Im Bereich der Altstadtsanierung und der Denkmalpflege werden große Anstrengungen unternommen.

1956: Beginn des Wiederaufbaus des Schlosses Johannisburg unter Beteiligung der Städtischen Fachschule (Meisterschule) für Steinmetze und Steinbildhauer.

1958: Der Neubau des Rathauses wird übergeben, den der Göttinger Architekt Dietz Brandt entworfen hat.

1974: Eröffnung der City-Galerie. Das erste und größte Einkaufszentrum dieser Art in der Region zieht viele Besucher in die Stadt.

Aspekte der Aschaffener Stadtgeschichte

1994: Wiedereröffnung des im Krieg stark beschädigten Pompejanums

2010: Eröffnung des sanierten Stadttheaters, des ehem. Hoftheaters Carl Theodor von Dalbergs (1811)

2011: Eröffnung des neuen Hauptbahnhofs mit ICE-Halt.

2017: Fertigstellung des Innenstadtrings als größtes Infrastrukturprojekt der Nachkriegszeit

2019: Eröffnung des im Bau befindlichen Christian Schad Museums

Heute: Aschaffenburg ist mit fast 70 000 Einwohnern historischer, kultureller, wirtschaftlicher und verkehrsmäßiger Mittelpunkt des bayerischen Untermaingebietes und Zentrum dieser Region mit zahlreichen Industriebetrieben.